

„Morgen ist doch Mardi-Gras, es wird lustig sein. Jede will einen guten Platz für ihr Konfetti haben.“

„Liebst du den Konfetti-Trubel?“

„Ich würde lieber diesen ganzen Tag durchschlafen.“

Das schwache Licht der Laterne fiel auf ihr Gesicht. Es schien sehr blaß zu sein, die gemalten Lippen machten den Mund schwarz und breit. Eine schmale Nase, dunkle, glänzende Augen, ein magerer Hals.

Ich reichte ihr einen Franc. „Warum sollst du dich morgen nicht hinlegen?“

„Weil morgen mein Tag ist.“ Sie lächelte. Ihr Mund wurde noch größer. „Schon seit zwei Jahren bringt mir dieser Tag etwas. Willst du nicht ein Glas mit mir trinken? Gleich wird die Bar geöffnet. Habe keine Angst, ich will nichts weiter von dir. Selbst wenn du mich bittest, würde ich heute nicht mit dir gehen. Aber du gefällst mir, du hast ein gutes Gesicht. In der Dunkelheit sehen die Menschen einander besser. Ich kann diese Nacht nicht schlafen, ich muß mit jemand sprechen. Komm doch!“



Ihre Worte klangen mir in die Ohren, aber ich verstand sie schlecht. Dann besann ich mich, daß es in der Bar warm sein würde, und fühlte jetzt erst, wie durchgeirret ich war. Unterwegs fragte ich sie nach ihrem Namen.

„Yvonne.“

Ich wiederholte einige Male: „Yvonne, Yvonne . . . Du weißt wahrscheinlich, was Liebe ist?“

Sie wandte sich mir unerwartet zu und packte mich an den Schultern. „Weißt du es?“

Und sie ging sofort weiter. Wir traten ein, setzten uns in eine Ecke, an ein rundes Marmortischchen. Der verschlafene Garçon brachte uns Whisky.

„Du mußt trinken, um warm zu werden“, sagte Yvonne. „Dein Gesicht ist sehr blaß. So wirst du deiner Braut nicht gefallen . . .“

„Ich habe keine Braut.“

„Um so schlimmer . . . Dann hast du eine Geliebte, die dir untreu wird, wenn du dich vernachlässigst.“

Ich antwortete mit schwacher Stimme: „Sie ist mir schon untreu geworden.“

Yvonne nahm einen Schluck und schloß die Augen. Dann sagte sie kaum hörbar: